

## 1. Mose 3,1-24

## Warum leben wir nicht mehr im Paradies?

## Texterklärung

Warum ist unser Leben durch Ungerechtigkeit, Streit, Hass, Krieg, Leid und Tod geprägt? Die biblische „Ur“-Geschichte gibt uns eine Antwort: nicht als ur-alte, überholte Geschichte, sondern als unsere – täglich aktuelle – Geschichte. Das zeigen schon die Namen: Adam leitet sich vom hebräischen „Adamah“, „Erdboden/Staub“ (vgl. 1Mo 2,7) her und verdeutlicht: Wir Menschen sind „Erdlinge“, vergängliche Menschen. Im Namen Eva klingt das hebräische Wort für „Leben“ an.

Mit der Sündenfallgeschichte hält uns Gott einen Spiegel vor: Mensch – so bist du!



Hartmut Bosch, Pfarrer,  
Bempflingen

## Der Ausgangspunkt:

## Der Mensch will sein wie Gott (V. 1-5)

Die Schlange wird hier (noch) nicht direkt mit dem Satan gleichgesetzt, sondern als ein Geschöpf unter anderen beschrieben. Doch sie schafft es, die Menschen zu verführen. Sie verdreht Gottes Wort und stellt damit Gottes Zusagen in Frage, ja, verkehrt sie ins Gegenteil: Was sie in V. 1b sagt, ist eine glatte Lüge! Denn in 1Mo 2,16.17 hat Gott nicht zuerst ein umfassendes Verbot erteilt, sondern eine große Erlaubnis, die nur eine kleine Einschränkung enthält.

Trotzdem liegt die Verantwortung für den „Sündenfall“ letztlich nicht bei der Schlange, sondern bei uns Menschen. Der Grund liegt im Misstrauen gegenüber Gott, er gönne uns nicht alles, und in dem Wunsch, so sein zu wollen wie Gott (V. 5+6). Wir meinen, in allem selbst bestimmen zu können, was richtig und was falsch ist, was dem Leben dient und was nicht. Damit heben wir die Grenze zwischen uns Menschen und Gott auf.

## Die Folge: Entfremdung von Gott

## und untereinander (V. 6-12)

Aus dem Misstrauen geht der Wunsch hervor. Und das Begehren wird zur Tat: Der Mensch überschreitet die von Gott gesetzte Grenze. Er tut, was Gott ihm nicht erlaubt hat. Er will sein wie Gott.

Die unmittelbaren Folgen bekommen die Menschen „automatisch“ zu spüren. Anders als noch in 1Mo 2,25 schämen sie sich jetzt voreinander. Ihre Beziehung zueinander ist beeinträchtigt. Ihr Vertrauen ist zerstört. Dass sie sich vor Gott verstecken (V. 8) zeigt, dass auch das Vertrauensverhältnis zu ihm zerbrochen und in Angst umgeschlagen ist.

Doch Gott nimmt den Gesprächsfaden neu auf. Gleichzeitig stellt er den Menschen zur Rede: „Adam, wo bist du?“ (V. 9) Dahinter steht letztlich sein tiefer Wunsch, weiter mit uns Menschen zusammen sein zu wollen. Die Reaktion kennen wir nur zu gut: Jeder versucht, die Schuld dem andern in die Schuhe zu schieben: Adam verweist Gott kühl auf „die Frau, die du mir zugesellt hast“ (V. 12), diese wiederum macht die Schlange verantwortlich.

## Die Wende: Gott bestraft uns Menschen und hält doch an uns fest (V. 13-24)

Gott nimmt die Sünde des Menschen nicht einfach hin. Er bestraft und arbeitet das Geschehene auf (in umgekehrter Reihenfolge!): Schlange – Frau – Mann. Was wir zu tragen haben, sind die Folgen der Sünde, unseres selbstverschuldeten Lossagens von Gott (und nicht etwa

Fehler, die Gott bei unserer Erschaffung gemacht hat!). Das zerrüttete Verhältnis wirkt sich in der Schöpfung (V. 14), im Bereich der zwischenmenschlichen Beziehungen (V. 16) und in der Arbeit (V. 17-19) aus.

Trotz ihres Aufstandes gegen ihn sorgt Gott weiter für die Menschen. Dass er ihnen Fell-Kleidung gibt, die die spärlichen, selbst gemachten Schurze aus Feigenblättern ersetzen (V. 7+21), ist Ausdruck seiner Gnade. Zugleich hält er an der klaren Unterscheidung zwischen ihm und den Menschen fest: Wir sind und bleiben sterbliche Geschöpfe und sind nicht Gott! Die Grenze bleibt gewahrt: Gott vertreibt die Menschen aus dem Paradies und lässt den Zugang bewachen. Der Baum des Lebens bleibt uns verwehrt.

Die Trennung zwischen uns Menschen und Gott ist der Zustand, in dem auch wir uns befinden – in dem wir uns von Geburt an vorfinden und den wir zugleich selbst verschuldet haben. Wir leben „jenseits von Eden“ (V. 23-24). In V. 15 deutet sich bereits hier ein Ausweg an: Ein Nachkomme Evas wird das Böse unter Einsatz seines Lebens überwinden – ein früher Hinweis auf Jesus Christus. Durch ihn steht uns der Rückweg zu Gott offen.

## Praxishilfen



### Fragen zum Gespräch:

- Woran lässt sich in unserer Welt und unserem eigenen Leben erkennen, dass wir „jenseits von Eden“ leben?
- Das Verhältnis von Mann und Frau: Wie war es ursprünglich von Gott gedacht? Vgl. 1Mo 1,27.28; 2,18.23-25; Gal 3,28. Welche Auswirkungen hat hier der Sündenfall?
- Wie verändert sich der Charakter von Arbeit im Vergleich zu 1Mo 2,15?
- Wie sieht nach Röm 6 der Ausweg aus, den Gott uns durch seinen Sohn eröffnet hat?



### Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Wir bringen einige Verkehrsschilder mit (u.a. ein Stopp-Schild) und sprechen über ihre Bedeutung und den allgemeinen Sinn von Verkehrsregeln. Das Nichteinhalten der Regeln hat Folgen: Unfälle, Tod. Adam und Eva haben eine überlebenswichtige Regel von Gott nicht beachtet und können nun nicht mehr ewig leben. Wir sprechen über Sünde und ihre Folgen.
- Im Internet unter [www.impulse.die-apis.de](http://www.impulse.die-apis.de) findet sich eine Beispielgeschichte: „Das rote Kleid“.
- Wir lernen Röm 6,23 gemeinsam auswendig. Im Internet (s.o.) findet sich eine Veranschaulichung dazu.



**Lieder:** Monatslied „Du bist der Schöpfer des Universums“ FJ!2 123, GL 65 (EG 27), GL 283, GL 319, GL 320, GL 324 (EG 353)